Medienmitteilung 18.08.2021

Empfehlungen gegen Über- und Fehlbehandlung

Diese Behandlungen bei Kindern sollten Eltern vermeiden

Es gibt Behandlungen und Tests, die für Patientinnen und Patienten keinen Mehrwert bieten. Der Trägerverein «smarter medicine – Choosing Wisely Switzerland» möchte diese medizinische Über- und Fehlversorgung bekämpfen. Deshalb sammelt er aus allen Fachbereichen fünf medizinische Massnahmen, die in der Regel unnötig sind – sogenannte Top-5-Listen. Routinemässiger Einsatz von Antibiotikum, Hustenmedikamente oder Säureblocker: Die Schweizerische Gesellschaft für Pädiatrie veröffentlicht nun eine Liste mit diesen und weiteren unnötigen Behandlungen bei Säuglingen, Kindern und Jugendlichen.

In der Schweiz werden gemäss Studien auch medizinische Behandlungen und Abklärungen durchgeführt, welche den Patientinnen und Patienten keinen Mehrwert bringen. Der Verein «smarter medicine – Choosing Wisely Switzerland» kämpft gegen diesen Missstand, indem unnötige Behandlungen aus den verschiedenen medizinischen Fachgebieten veröffentlicht sowie Patientinnen und Patienten ermutigt werden, mit den Gesundheitsfachpersonen in einen Dialog zu treten. Dabei verfolgt smarter medicine den Grundsatz, dass eine Behandlung nur dann angewendet wird, wenn sie tatsächlich zur Gesundheit und zum Wohle der Patientinnen und Patienten beiträgt. pädiatrie schweiz, die nationale Fachgesellschaft für Pädiatrie, hat nun fünf Behandlungen oder Tests veröffentlicht, die in der Regel unnötig oder gar schädlich sein können.

Unwirksam oder gar gefährlich

Die Autorinnen und Autoren der Top-5-Liste für Pädiatrie raten Eltern davon ab, ihren Kindern Hustenmedikamente zu geben. Husten sei im Allgemeinen ein normaler Abwehrmechanismus des Körpers. Pflanzliche und chemische Hustenmedikamente seien gegen Erkältungen nicht wirksam und könnten gar gefährlich sein. Sie bestehen nämlich häufig aus mehreren Wirkstoffen, weshalb es zusammen mit anderen Medikamenten zu Überdosierungen kommen kann, warnt pädiatrie schweiz. Besser sei das Verabreichen von Honig bei Kindern ab 12 Monaten, das Vermeiden von Zigarettenrauch, ein gutes Raumklima sowie das Hochlagern des Oberkörpers.

Auf der Liste der Empfehlungen, auf die verzichtet werden sollte, sind auch Säureblocker zur Behandlung des Rückflusses von Mageninhalt bei Säuglingen zu finden. Säureblocker waren zuletzt auch bei Erwachsenen in Verruf geraten, nachdem eine Studie gezeigt hatte, dass diese in der Schweiz häufig zu lange und zu hoch dosiert konsumiert werden.

Zur Top-5-Liste: Die fünf Empfehlungen auf einen Blick
1) Bei Kindern mit mittlerem oder grossem Flüssigkeitsverlust (z. Bsp. bei einer Magen-Darm-Grippe mit Erbrechen und/oder Durchfall) sollte die fehlende Flüssigkeit via Mund zugeführt werden.
2) Eine akute Mittelohrentzündung bei Kindern sollte nicht routinemäßig mit einem Antibiotikum behandelt werden.
3) Geben Sie Ihren Kindern keine Hustenmedikamente.
4) Verwenden Sie bei Säuglingen mit einer Virusinfektion der kleinen Atemwege nicht routinemäßig kortisonähnliche Medikamente oder Asthma-Medikamente.
5) Verabreichen Sie keine Säureblocker zur Behandlung des Rückflusses von Mageninhalt bei Säuglingen.

Sie finden die ausführlichen Empfehlungen sowie die Literaturangaben unter www.smartermedicine.ch

Wissenschaftliche Evidenz

Eine Arbeitsgruppe von pädiatrie schweiz aus Vertretern der stationären und ambulanten Kinder- und Jugendmedizin verfolgte bei der Erstellung der Top-5-Liste einen wissenschaftlichen Zugang. Die Auswahl der fünf relevantesten «No Gos» erfolgte durch eine Umfrage unter den mehr als 2000 Mitgliedern der Fachgesellschaft. Auch Aspekte wie die Umsetz- und Überprüfbarkeit der Massnahmen flossen in die Top-5-Liste ein.

Gemeinsam entscheiden

Dabei sind die obigen Empfehlungen als Leitlinien zu verstehen, die eine gemeinsame Entscheidungsfindung der medizinischen Fachpersonen mit ihren Patientinnen und Patienten bzw. deren Eltern über das Vorgehen bewirken soll. Deshalb werden die Top-5-Listen auch in eine für Laien verständliche Sprache übersetzt und veröffentlicht. Zudem sollen sich Patientinnen und Patienten auf ein medizinisches Gespräch vorbereiten und beispielsweise Fragen zu den verschiedenen Behandlungsmöglichkeiten, den Vor- und Nachteilen der empfohlenen Behandlung und deren Wahrscheinlichkeit stellen.

Internationales Problem der medizinischen Über- und Fehlversorgung

«smarter medicine – Choosing Wisely Switzerland» knüpft an die erfolgreiche amerikanische und dann internationale Initiative «Choosing Wisely» an. Das Problem der medizinischen Über- und Fehlversorgung ist aber kein Phänomen des US-Gesundheitswesens. Studien zeigen, dass auch in der Schweiz vor der Coronapandemie 20-30% der Interventionen nicht nötig waren. Seit 2017 setzt sich deshalb der Verein «smarter medicine – Choosing Wisely Switzerland» für eine optimale Patientenversorgung nach dem Motto «weniger ist manchmal mehr» ein.

Über «smarter medicine»
Der Trägerverein smarter medicine – Choosing Wisely Switzerland ist im Juni 2017 gegründet worden. Neben SGAIM und SAMW sind auch der Schweizerische Verband der Berufsorganisationen im Gesundheitswesen (svbg), physioswiss, die Schweizerische Stiftung für Patientenschutz SPO sowie die Konsumentenorganisationen Stiftung für Konsumentenschutz (SKS), Fédération Romande des Consommateurs (FRC) und Associazione Consumatrici e Consumatori della Svizzera Italiana (acsi) als Mitglied dabei.

Der Trägerverein verfolgt folgende Ziele:

- Ausarbeitung und Publikation weiterer Top-5-Listen durch medizinische Fachgesellschaften und andere Organisationen fördern;
- Die Verbindlichkeit der Empfehlungen erhöhen;
- Andere Gesundheitsberufe aktiv einbeziehen und interprofessionelle Ansätze in Choosing Wisely zur Diskussion bringen;
- Patient/innen und Versicherte für das Anliegen sensibilisieren und für den Dialog mit den Behandelnden zu befähigen;
- Öffentliche Diskussion über Behandlungsqualität (Fehl- und Überversorgung) fördern;
- Behandlungsqualität als Teil der medizinischen Weiter- und Fortbildung etablieren und verankern;
- Unterstützung der Kampagne durch Politik und Behörden erreichen.

Mehr Informationen zu «smarter medicine – Choosing Wisely Switzerland» finden Sie unter dem Link www.smartermedicine.ch

Weitere Auskünfte
Dr. med. Lars Clarfeld, Geschäftsführer «smarter medicine – Choosing Wisely Switzerland», Tel. +41 31 370 40 06, lars.clarfeld@sgaim.ch

Dr. med. Dominique Gut, Qualitätsverantwortlicher pädiatrie schweiz und Co-Leitung der Arbeitsgruppe Choosing Wisely, qualitaet@paediatrieschweiz.ch

Dr. med. Corinne Wyder, Co-Leitung der Arbeitsgruppe Choosing Wisely, Tel. +41 34 427 05 50, wyder@kurwerk.ch